

№ 203 (256)  
FREITAG  
23  
NOVEMBER  
1934

# Rote Fahne

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher MTS

Bestellungen  
nehmen entgegen  
alle Postämter und  
Parteikomitees;  
Für Einzelnummer  
Preis 5 Kop.

## Die Selbstzufriedenheit und Unbeweglichkeit der Leitung der MTS hemmen die Traktorenremonte

### Resultate der Unbeweglichkeit und Undiszipliniertheit

Schon ein ganzer Monat ist es her, daß die MTS die ersten Traktoren in Kapitalremont bekam. Diese Arbeit wird ungeheuer in die Länge gezogen, weil man entschieden nicht zum Kapitalremont vorbereitet war und auch bis jetzt noch schlecht vorbereitet ist.

Am meisten hängt es jedoch an der Mobilisierung selbst. Man ist schlecht mobilisiert. Unter dem technischen Personal herrscht eine falsche Stimmung. Die meisten denken: „Teile haben wir nicht genügend, demnach brauchen wir auch nicht zu remontieren.“

Wenn man will, kann man remontieren, denn für 13 Traktoren „Internationals“ sind, außer den Fahrrädchen, alle nötigen Ersatzteile vorhanden.

Dieses schlaffe Verhalten zur Arbeit kann man auch unter einzelnen Arbeitern der MTS finden. Es gibt häufig Verspätungen und Versäumnisse. Am meisten verspäten: Heinrich Michel, J. Kof, Will u. a.

H. Michel versäumte unlängst seine Arbeitschicht um den Tag zu verbummeln. Als er abends in die MTS kam

rechtfertigte er sich, es sei doch einerlei arbeite er am Tage oder nachts.

In der Vorbereitung zur Kapitalremonte hat die MTS noch viel zu tun. Es fehlt noch an Arbeitern, hauptsächlich aber an 2 Drejarbeitern.

Die Schmiede sollte, laut Verpflichtung des Arbeiterkomitees und Direktion der MTS schon gemacht sein, bis jetzt ist sie aber noch nicht beendet.

Vieles fehlt noch an den Lebensverhältnissen, der Arbeiter zu verbessern. Es gibt noch viele Quartiere, in denen es kalt und ungemütlich ist. In vielen fehlen noch die Winterfenster, um dieses müßte sich der Wirtschaftleiter und die Direktion viel mehr bekümmern.

Daß die Masse zur Kapitalremonte schlecht mobilisiert ist, ist die Schuld der Parteiorganisation und des Arbeiterkomitees.

Es wird fast keine Massenarbeit geführt. Es ist schon sehr lange her seitdem die letzte Wandzeitung erschienen ist. Die Rote und Schwarze Tafel wird ebenfalls nicht ausgenutzt.

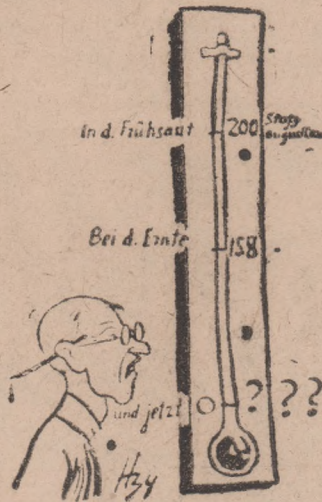
### Zur Kapitalremonte nicht vorbereitet

Die Werkstatt ist noch nicht zur Kapitalremonte bereit. Es fehlt an Beheizung, Defen sind noch keine gesetzt, in der Werkstatt ist es immer noch kalt.

Es fehlt auch noch an Instrumenten: Die nötigen Bohren sind nicht vorhanden ein großer Mangel läßt sich an Schlosserfeilen und Eisensägen bemerken.

Ueberhaupt kann man sagen daß die Werkstatt bei uns zur Kapitalremonte sich schlecht vorbereitet, ungeachtet dessen daß dieselbe an diesen Tagen beginnen muß.

Auch fehlt es an qualifizierten Arbeitern, der Etat der Werkstatt besteht größtenteils aus Lehrlingen und unerfahrenen Arbeitern.



Das Tempo der Remonte in der MTS.

Hier müßte besonders unsere Direktion bestrebt sein diese Lücke anzufüllen. Wir sehen aber das Gegenteil, die Direktion verhält sich schlaff zu dieser Sache.

Wir Arbeiter verlangen von der Administration daß sie die Werkstatt beheizt und die zur Kapitalremonte nötigen Werkzeuge beschafft. widrigenfalls droht der Kapitalremonte Gefahr. (Arbeiter)

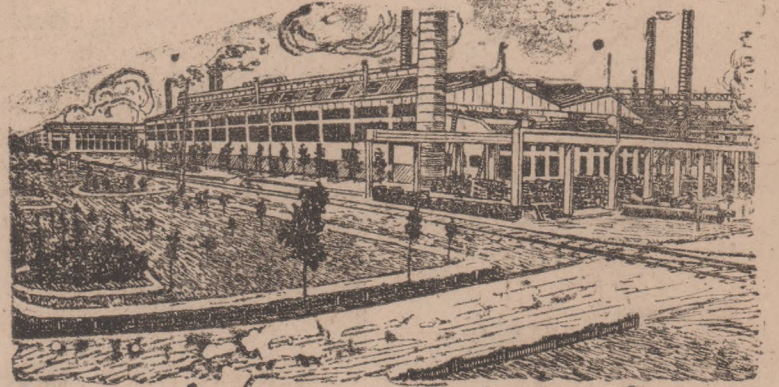
### Medemtal antwortet Steinhardt

Die Medemtaler Milchwarenfarm nimmt die Herausforderung der Steinhardter Milchwarenfarm zum sozialistischen Wettbewerb an und fügt ihrerseits folgende Punkte hinzu:

Den Milchtrag einer jeden Kuh auf 20 Zent. im Jahr zu steigern.

2. Die Rote und schwarze Tafel einzuführen.
3. Alle 7 Tage eine Wandzeitung herauszugeben.
4. Den Plan der staatlichen Milchlieferung auf 1935 bis zum 15 Juni 1935 zu erfüllen.

M. Kern.



Der Gigant für Maschinenbau in Kramatorsk ein Geschenk zum 17. Jahrestag der Oktoberrevolution

### Das Gesetz der Rechtlosigkeit in Deutschland

Nach ihrem Machtantritt entzogen die Faschisten der wertaktigen Jugend jene Rechte, die sie laut der Weimarer Verfassung besaß. Nach der Weimarer Verfassung besaß die Jugend das Wahlrecht. Die 20-jährigen konnten an den Wahlen der Gemeindegewaltungen und sogar des Reichstages teilnehmen. Ein Jugendlicher, der das 25. Lebensjahr erreicht hatte, konnte Deputierter sein. Das bedeutete, daß von den 8 Millionen Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren 2 Millionen kein Wahlrecht besaßen, die übrigen 6 Millionen aber konnten nicht gewählt werden. Die Soldaten hatten kein Wahlrecht, ihnen war verboten, sich politisch zu betätigen. In den Betrieben durfte die Jugend mit 18 Jahren wählen, aber in die Fabrikräte konnten nur Jugendliche im Alter von 24 Jahren gewählt werden, dabei mußten die Jugendlichen mindestens ein Jahr in diesem Betrieb gearbeitet haben.

Aber auch diese kümmerliche demokratische „Freiheit“ wurde der Jugend vom Faschismus vollkommen genommen. Die Faschisten können nicht zulassen, daß die Jugend die faschistischen Maßnahmen, ihre innere Politik kritisiert, die wütenden Kriegsvorbereitungen entlarvt.

Im faschistischen Deutschland besteht das sogenannte Gesetz des Führers. Das bedeutet, daß jede Maßnahme wie die Lohnsenkung, der Herauswurf Jugendlicher aus den Betrieben, die militärische Erziehung der Jugend durch diktatorische Methoden ohne Einspruchsmöglichkeit durchgeführt werden. Alle höheren Dienstposten auf dem Lande, in den Bezirken und Gebieten sind von nationalsozialistischen Günst-

lingen besetzt. Auf dem Kongreß der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg sagte einer der faschistischen Führer der Jugendbewegung:

„Wir wollen, daß das Volk gehorsam ist, und ihr müßt euch auch in die Arbeitsdienstpflicht fügen.“

Blinder Gehorsam der wertaktigen Jugendlichen und strengste Repression gegen jene, die es wagen, „ungehorsam“ zu sein! Sogar den Mitgliedern der faschistischen Jugendorganisation ist es aufs Strengste verboten, sich mit inner- oder außen politischen Fragen zu befassen. Das Wahlsystem fehlt in diesen Organisationen. Alle Leiter werden bestimmt.

In der faschistischen deutschen Arbeitsfront, in die zwangsmäßig alle Arbeiter eingehen müssen, werden die Leiter dieser „Front“ ebenfalls nicht gewählt, sondern bestimmt. Die Arbeiter besitzen keine Kontrolle über die Tätigkeit ihrer „Führer“. In allen allgemeinen Versammlungen werden ebenfalls keine Beurteilungen zugelassen, alle Mitteilungen müssen zur Kenntnis genommen und befolgt werden. Die verschiedenen Wahlen, die von den Faschisten veranstaltet werden, dienen nur zur Maskierung der Rechtlosigkeit der Arbeiter und dazu, das Elend und Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse zu bemänteln.

Die Kommunistische Partei und der Komsomol Deutschlands kämpfen gegen faschistische Diktatur, sie kämpfen für gleiche Rechte in den verschiedenen Organisationen, für die Wählbarkeit der führenden Personen und für die Wahl von jugendlichen Vertretern in den Betrieben und in den Arbeitsdienstlagern. Schmidt. („Komsomol'skaja Prawda“)

### Das Schicksal zweier Traktoren

Schon am 15 Oktober wurden die Kapitalremonte zweier Traktoren in der MTS. begonnen. Doch leider sind die 2 Traktoren, an welchen die Remonte begonnen haben, noch lange nicht fertig. Sie wurden auseinandergerissen und so blieben sie eine geraume Zeit liegen.

Jetzt, in letzter Zeit wird wieder daran gearbeitet aber wie?

Zwei Arbeiter in jeder Schicht machen Kapitalremonte und auch diese werden von Zeit zu Zeit von dieser Arbeit abgerissen und an andere Arbeit angestellt.

Auch sind von den in Remont befindlichen Traktoren in letzter Zeit Teile verschleppt worden was die Beendigung ihrer Remonte in die Länge zieht.

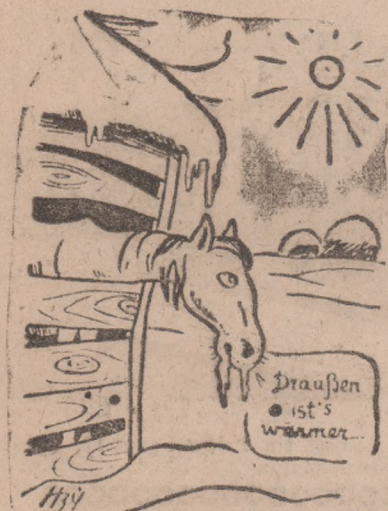
Wenn wir zurückdenken an das vergangene Jahr da wir auch im Herbst mit unserer Arbeit nicht vom Fleck kamen, so sieht es in diesem Jahre noch viel trauriger aus.



## DRAUSSEN IST'S WÄRMER

Der Winter steht vor der Tür. Kalt und eifig weht der Wind und treibt in den Ställen der Kollektivwirtschaft „Kämpfer“ sein Wesen.

Der neugebaute Kuhstall der Farmbrigade läßt auch noch so manches Lüftchen durch seine noch vorhandenen Ritzen pfeifen.



So bereitet die K.-W. „Kämpfer“ ihre Ställe vor.

Ueber diese Sache wurde schon einmal in der „Roten Fahne“ geschrieben. Dieses hatte auch einige Erfolge. Heute sind die meisten Ritzen mit Zwischenbrettern zugenagelt. Wann wird der Stall aber verschmiert werden? Der Farmleiter Wunder hat schon oft davon gesprochen aber noch nichts gemacht.

Der nebenangebaute Kälberstall läßt noch mehr zu wünschen übrig, weil man nach seiner Einrichtung noch nicht feststellen kann, ob das wirklich ein Kälberstall für junge Kälbchen sein soll oder nicht. Bis jetzt ist er noch nicht dazu eingerichtet.

Der Bau an dem Kälberstall ist gut, nur fehlt er noch zu verschmiern, aber nicht mehr mit Worten, sondern in der Tat. Die Ursache daß dies nicht schon längst getan wurde, ist die Nachlässigkeit des Farmleiters.

Auch noch andere Ställe der Kollektivwirtschaft „Kämpfer“, wie z. B. der Pferdehastall der 2. Brigade muß man zum Winter noch viel besser vorbereiten.

Der Sall ist noch so undicht daß das darin stehende Vieh frieren wird.

Schlechter steht es noch mit der Vorbereitung des Schafstalls. Die Schafe sind gegenwärtig in dem gewesenen und bis jetzt noch untaugbaren Kuhstall untergebracht. Die Schafe sehen sehr elend aus, und dennoch bekümmert man sich nicht ernst genug um sie.

Noch garnicht so lange ist es her daß sie gekauft wurden, und schon sind 2 davon krepiert.

Es ist höchste Zeit daß das in „Wostresenka“ gekaufte Gebäude zur Einrichtung des Schafstalls beigefahren und dasselbe sofort eingerichtet wird.

## Verbrecherische Pflege der Schafe in Neu Straub.

Es ist doch ein Verbrechen, wenn man jetzt immer noch bei den kalten Nächten, das Vieh beinahe bis an die Knie in nassem klotigen Scheunen liegen läßt und kummert sich nicht darum um dieses Uebel zu liquidieren. Leider kann man so etwas in der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft antreffen.

Die Schafe werden nachts in einer Scheune untergebracht, wo der Röt ihnen bis an die Knie geht. Niemand schaut darauf um ihnen ein trocknes Lager zu verschaffen. Es kamen schon Fälle vor, wo sie nicht nur nachts in der Scheune zu bringen mußten, sondern sogar Tage lang. Es wurde einfach vergessen die Schafe morgens

auf die Weide zu lassen. Am 16. November z. B. wurden sie um 3 Uhr nachmittags eingesperrt und am 17. November nachmittags erst wieder herausgelassen. Obendrein mußten die Schafe diese Zeit, ohne gefüttert zu werden, zubringen. Es ist auch ganz unzulässig daß ein minderjähriger Knabe im Alter von 12—13 Jahren als Hirte angestellt ist. Da die Gefahr mit den Wölfen sehr groß ist und die Schafe dem Schicksal preisgegeben sind, so kann es dadurch große Verluste geben. Alles dieses weiß die Verwaltung und auch der Wirtschaftsführer Gen. Janzen aber bis heute schaut niemand darauf.

## Unerhörte Wirtschaftslosigkeit

Ungefähr vor einem Monat kaufte die Verwaltung der N. Strauber Kollektivwirtschaft in Saratow Nugholz an, und brachte dasselbe auf der Wolga bis nach Alt-Warenburg. Dort wurde das Holz angeladen und neben am Ufer der Wolga hingesezt.

Einige Fuhrer davon wurden weggefahren. Das übrige Holz blieg aber da liegen. Als das Wasser anfang zu steigen, wurde das zurückgelassene Holz, ungefähr 6-10 Wagen voll, fortgeschwemmt. Bis heute

wurden die Schuldigen, für das nichtrechtzeitige Wegfahren des Holzes, noch nicht zur Verantwortung gezogen.

Die Verwaltung möchte sich mit dieser Frage ernster beschäftigen. Denn mit einer solchen Mißwirtschaft und solch einem Verhalten zum gesellschaftlichen Eigentum muß gänzlich Schluß gemacht werden, sonst kann der Mangel an Nugholz nicht beseitigt und die Gebäude und das l-w Inventar nur schlecht oder garnicht remontiert werden.



Die Kollektivisten verkaufen ihre Getreideüberschüsse an den Staat.

## Mißstände in Maienheim

Schlecht steht es mit der Futter und Brandverteilung in der Maienheimer Kollektivwirtschaft. Die Verwaltung hat bis heute noch nicht für notwendig gefunden sich mit dieser so wichtigen Frage zu beschäftigen und den Kollektivisten Futter und Brand auf ihre Einheiten zu verabsorgen. Das Futter wird massenhaft mit den Säcken von den Kollektivisten an den Lennen verschleppt, und die Futterfrage ist bis heute noch ungelöst.

Es wäre doch höchste Zeit daß die Verwaltung Schritte unternimmt und diesem Uebel ein Ende macht damit die Verschleppungen von Futter nicht

weiter geführt werden. Man muß auch die Buchhalterei teilweise beschuldigen die sehr langsam an der Verteilung der Einnahmen arbeitet sich für diese Sache nicht mobilisiert und dadurch die Verteilung der Einnahmen an die Kollektivisten verzögert.

Ebenfalls wird auch der Getreideverkauf der Kollektivisten gebremst. Mancher Kollektivist hätte schon mehr Getreide an den Staat verkauft, wenn er seine Einnahme genau wüßte.

A. Sch.

## Jhr müßt von zuhause Brand mit bringen

Wir Schülerinnen der Köpentaler Schule 2 Stufe haben in unserem Internat viel Kälte auszuhalten. Fragen wir den Leiter der Schule, Genosse Schreiner, wer bei uns aufräumen und heizen wird, so sagt er: „Ihr seid doch schon große Mädchen, ihr könnt für euch ganz gut selbst aufräumen und heizen, aber daß wir lernen müssen, daran dachte er scheinbar nicht.“

Fragt man ihn endlich, mit was wir eigentlich heizen sollen, da doch kein Brand da ist, so sagt er: „Ihr müßt von zuhause Brand mitbringen“. Selbst läßt er uns aber nicht nachhause und gibt uns auch keine Fuhrer zum Brandfahren.

Nicht besser geht es uns auch mit den Winterfenstern. Auch diese sollen wir selbst in Ordnung bringen, oder sollen uns umsehen, daß wir andere bekommen. Daß dies aber seine Pflicht ist, daran denkt er nicht.

Der Leiter unserer Schule sollte sich mehr kümmern daß wir eine Aufräumerin bekommen und daß unser Internat in Ordnung käme, damit wir lernen können.

Schülerinnen.

Erfüller der Pflichten des Redakteurs: G. Zebes



Ein musterhafter Kuhstall

## Beginn der zootecnischen Bildung.

Am 19. November wurde in der K.-W. „Steinhardt“ die erste Beschäftigung des zootecnischen Zirkels durchgeführt.

Die Beschäftigung wurde in der Roten Ecke der Farmbrigade abgehalten und dauerte 3 Stunden, die Zeit verging unmerklich schnell, da sich die Zuhörer für das Thema sehr interessierten. Die Rote Ecke war rein und in Ordnung wie noch nie.

Die Zuhörer wählten ein Redkollegium für die Wandzeitung des zootecnischen Zirkels und knüpften ihre Korrespondenzen an die Rayonzeitung „Rote Fahne“ an, zwecks besten Austausches der Erfahrungen des zootecnischen Zirkels mit den anderen Kollektivwirtschaften.

Als Mangel der ersten Beschäftigung ist folgendes anzuführen: Nicht alle Brigaden

waren über den Tag der Beschäftigung in Kenntnis gesetzt, es fehlte an Büchern und Heften, was die Beschäftigungen weiterhin hemmen kann. Die Zuhörer hoffen, daß die Verwaltung und Parteiorganisation der Kollektivwirtschaft dem Zirkel die nötige Aufmerksamkeit erweisen wird und denselben mit Lehrmitteln versorgt.

Uspenski.